

Ein Geschenk zu Beethovens Geburtstag

Drei grandiose Klaviersolisten ehrten Beethoven bei :alpenarte

Wenn man sich erinnert, was alles geplant war, um im Winter 2020 den 250. Geburtstag des großartigen Komponisten Ludwig van Beethoven zu begehen, musste man irgendwann erschrocken erkennen, dass die meisten Veranstaltungen unter dem Einfluss von Corona aufgegeben werden mussten. Auch die Corona bedingte Verschiebung des :alpenarte-Festivals war davon betroffen, denn auch im Oktober 2020 hatte man Beethoven ehren wollen. Das holte man nun aber im Konzert am Freitagabend so eindrucklich nach, dass man kaum mehr daran denken mochte, dass das alles einmal anders geplant war.

Natürlich stand bei dem Pianisten Beethoven das Klavier im Mittelpunkt seines Schaffens und so hatte man auch im Konzert am Freitagabend im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg dieses Instrument ebenfalls in den Fokus gestellt. Zwei Klavierkonzerte standen auf dem Programm, das erste Opus 15 in C-Dur und das dritte Konzert Op. 37 in c-Moll. Dass man überhaupt in der Lage war, auf der Bühne in Schwarzenberg solch normalerweise mit großem Sinfonieorchester besetzte Konzerte zu spielen, war der Bearbeitung des Orchesterapparats für eine Streichquintett-Besetzung aller fünf Klavierkonzerte Beethovens von Vinzenz Lachner aus dem Jahr 1881 zu verdanken. Und so konnte das Ensemble Esperanza unter dem Konzertmeister Marc Bouchkov die Stimmen des Streichquartetts (der Kontrabass kommt hinzu) verdoppeln.

Diese Bearbeitungen hat sich auch die belarussische Pianistin Hanna Shybayeva aus dem Bonner Beethoven-Archiv besorgt, um sämtliche Klavierkonzerte in dieser Fassung für CD einzuspielen. Und sie war es auch, die als erste in Schwarzenberg die Bühne betrat, um das 1. Klavierkonzert zu interpretieren. Schnell bemerkte das Publikum, dass hier eine erfahrene und in jeder Hinsicht gestalterisch ideenreiche Künstlerin am Flügel saß. Mit viel Empathie für die Wechsel zwischen der lyrischen wie variativ-virtuosen Schreibweise des damals gerade 25-jährigen Beethoven gestaltete Shybayeva eindringlich und sensibel, wusste zu singen, stampfend die Akkorde zu spielen, ohne jemals einen hässlichen Klang zu kreieren. Sie wusste dieses Klavierkonzert mit ihrer Gestaltung lebendig und neu, spannend und virtuos zugleich zu gestalten. Das war große Klavierkunst. Und das Zusammenspiel mit dem Ensemble Esperanza in diesem rhythmisch doch vertrackten Konzert war ebenso faszinierend. Dass bei diesen Klavierkonzerten von Beethoven in der Fassung für Streichorchester keine Nuance verloren geht, sondern gerade die Transparenz der Stimmen den Zuhörern neue Details offenbart, war eine der wunderbaren Erfahrungen.

Im Mittelteil hatte man – einer der Ideen von :alpenarte folgend – einen jungen Künstler aus der Region eingeladen: Gabriel Meloni ist 2001 in Dornbirn geboren und studiert zurzeit in Wien. Ihm fiel die Aufgabe zu, drei der berühmtesten Klavierstücke Beethovens zu gestalten. Mit dem 1. Satz der „Mondschein“-Sonate zeigte er aber, dass er bereits eigenen Ideen zu folgen weiß. Und den 2. Satz der als „Pathétique“ bekannten Sonate Opus 13 konnte er dem lyrischen Gesang wunderbar nachspüren. Und mit der Ballade a-Moll „Für Elise“ spielte er sich letztendlich in die Herzen des Publikums.

Am Schluss kam dann der ukrainische Pianist Dmytro Choni für das lebendig-agile 3. Klavierkonzert auf die Bühne. Schon nach den ersten Tönen wusste man: Dieses Konzert liegt ihm. Gerade das hier so deutlich hervortretende virtuose Spiel schien seinem Spielstil zu entsprechen. Zwar ließ er sich in den Ecksätzen nicht von dem Vorwärtsdrang in der Tempowahl beeinflussen, sondern hielt einen guten Grundrhythmus bei, und die Streicher vom Ensemble Esperanza folgten seinen Ideen kongenial. Auf diese Weise entstand ein wunderbares Ensemblespiel zwischen Solist und Orchester. Und als Choni im Abschluss-Allegro seinem Temperament freien Lauf ließ, war das Publikum nicht mehr zu halten. Schon nach dem Auftritt von Hanna Sybayeva hatte man Brava-Rufe hören können, nun aber trampelten die Zuhörer für Choni neben dem jubelnden Applaus.

:alpenarte hat wieder einmal gezeigt, dass auch bekanntes und eher übliches Repertoire neu gespielt und neu gehört werden kann. Wo andere Veranstalter wohl aufgrund der Größe der Bühne im Angelika-Kauffmann-Saales diese Werke gar nicht erst programmiert hätten, konnte man in diesem Festival alte Hörgewohnheiten mit neuen Höreindrücken füllen und zweigleich drei großartige Künstler präsentieren, die zu Beethovens Geburtstag ein wahres Geschenk ablieferten.

Abdruck honorarfrei – Belege erbeten.

Kartenvorbestellung und weitere Informationen:

+43 5512 2917 80 / info@alpenarte.eu

www.alpenarte.eu